

Nr. 28
Andreas Karlstadt an Georg Spalatin

[Wittenberg], 1516, 20. Juni

Bearbeitet von Alejandro Zorzin

Einleitung

1. Allgemeine Hinweise zur Überlieferungsgeschichte der Korrespondenz mit Spalatin

Der Forschung ist eine beachtliche Anzahl von Briefen Karlstadts an Spalatin erhalten geblieben, dank der 1671 von Johann Gottfried Olearius (1635–1711)¹ in Halle gedruckten Edition von Schriftstücken diverser Autoren des 16. Jahrhunderts.² Darin stehen an erster Stelle 49, wahrscheinlich von Spalatin selbst aufbewahrte Briefe Karlstadts an ihn (plus einem Brief von Eck an Karlstadt und dessen Antwort darauf). Diese Briefe an Spalatin umfassen nur zum Teil die von Karlstadt an jenen gerichteten Schreiben, wie es der von Johann Fr. Hekel edierte Brief (KGK 14) und zwei weitere in Erfurt (KGK II) und Zwickau (KGK II) erhaltene Briefautographen Karlstadts an ihn belegen.

Die seinerzeit Olearius in Halle vorliegenden 51 Originalhandschriften dieser Briefe gelten seitdem als verschollen.³ Im Vorwort zur ersten Ausgabe seiner Edition (20. Mai 1671) gibt Olearius an, *Carolostatinas epistolas* von seinem früheren Leipziger Dozenten und jetzigen Förderer und Freund Jakob Thomasius (1622–1684)⁴ erhalten zu haben.⁵ Aus einem Brief von Thomasius an ihn zitiert er diesen wie folgt: »Als du [scil. Olearius] neulich von mir abgereist bist, habe ich noch einen Zusatz von Briefen Karlstadts an Spalatin gefunden, der meiner Aufmerksamkeit [...] entgangen war. Jetzt schicke ich dir dieselben, damit du sie zusammen mit den anderen veröffentlichst. [...] Ich bitte dich, [...] dass du dieses Vorhaben beschleunigst [...]. Du wirst unserm Herrn Spizel einen Anstoß geben, damit er die Briefe von Philipp [Melanchthon] an Spalatin, die er besitzt, nach so vielen Jahren aus dem Kerker holt und in Freiheit entlässt. [...]«⁶

1 ADB 24, 280.

2 Olearius, *Scrinium* (1671), Olearius, *Scrinium* (1698), vgl. auch Gerdes, *Scrinium* (Wiedergabe der von Olearius edierten Briefe Karlstadts).

3 Olearius, *Scrinium* (1698) lässt auf keine Korrektur anhand noch vorliegender Originalautographen schließen.

4 ADB 38, 107–112.

5 »Als ich ihm [scil. Thomasius] letztvergangenes Jahr [1670] [...] eröffnet habe, Fragmente alter Theologen zu edieren, hat er [...] nicht nur zugegeben, dass in seinem Wandschrank ein Faszikel dereinst handgeschriebener Briefe Doktor Andreas Carlstadts an Georg Spalatin liege, sondern [...] gab mir diese freizügigst und bat mich in Freundschaft, es mit meinen [Textstücken] zu veröffentlichen. Der Wohlthat eine weitere hinzugefügt, schickte er mir noch andere [Briefe] desselben Karlstadt [...].« (Olearius, *Scrinium* (1671), *Praefatio*, 6). Der unveränderten zweiten Ausgabe der Edition (Olearius, *Scrinium* (1698)) wurden die die erste Edition lobenden Zitate aus Briefen von Gottlieb Spizel (1. Juli 1671) und dem jüngeren Bruder des Jakob Thomasius, Johannes (1624–1679) (ADB 38, 59ff.), beigegeben (11. Juli 1671). Da letzterer im Dienst des sächsischen Herzogs (mit Sitz in Altenburg) stand, könnte eine Vermittlung solcher »Spalatiniana« über ihn an den in Leipzig lebenden Bruder Jakob Thomasius stattgefunden haben.

6 »Cum a me nuper discessisses, Epistolarum Carolostadii ad Spalatinum additamentum quoddam,

Im Brief, den Olearius am 18. August 1669 dem ehemals auch in Leipzig bei Thomasius studierenden Gottlieb Spizel (1639–1691)⁷ nach Augsburg sandte, hatte er bereits eine Inhaltsübersicht der von ihm geplanten Edition skizziert. Ursprünglich wollte er im Briefteil seiner Ausgabe an erster Stelle »15. literae Carlstadii ad G. Spalatinum«, an zweiter »28. probatissimi theologi D'omini' H'ieronymi' Welleri«⁸ edieren.⁹ Das würde die Angabe in der Vorrede zur Edition bestätigen, dass die Karlstadtbriefe an Spalatin in zwei aufeinanderfolgenden Lieferungen in seine Hände gelangten. Zugleich werden direkte Verbindungen zwischen Thomasius¹⁰, Olearius und Spizel im Zusammenhang mit Editionen von damals zum Vorschein gekommenen *Spalatiniana* greifbar.¹¹ In den fast dreieinhalb Jahrhunderten, die seit jener Edition der Briefe durch Johann Gottfried Olearius verstrichen sind, ließ sich bisher kein Hinweis zu diesen Karlstadthandschriften finden.

Dem Briefwechsel zwischen Johann G. Olearius und Wilhelm Ernst Tentzel (1659–1707)¹² ist zu entnehmen, dass der Arnstädter Superintendent Olearius mit Zimelien respektvoll umging. Er legte Wert darauf, dass sie ihrem Besitzer zurückgegeben wurden.¹³ Die Annahme, Olearius hätte dieses aus dem Besitz seines Lehrers Thomasius stammende Autographenkonvolut nach Drucklegung der Texte entsorgt haben können, ist kaum plausibel zu machen. Für den schonenden Umgang mit alten Handschriften spricht bei Olearius außerdem, dass sich 14 der anderen in seinen *Scrinium Antiquarium* edierten Schriftstücke im Original erhalten haben; so z. B. Briefe des Hieronymus Weller.¹⁴ Es ist also eher davon auszugehen, dass er dieses ca. 70 Blatt umfassende Konvolut mit Karlstadtbriefen wieder an seinen Förderer und Freund Jakob Thomasius (in Leipzig) zurückgab.¹⁵

Dessen ältester Sohn Christian Thomasius (1655–1728)¹⁶, der einige Schriften aus dem

quod curam meam [...] effugerat, deprehendi; nunc ipsum quoque mitto, ut una cum caeteris edatur. [...] Te rogo atque si pateris etiam hortor, ut urgeas institutum edendi. [...] Spero et Dn. Spizelio nostro admovebis, ut ipse quas Philippi habet ad Spalatinum epistolas, e tot annorum carceribus extrahat donetque libertati.« Olearius, *Scrinium* (1671), 13.

7 BLAUFUSS, Spizel, und BLAUFUSS, Reichsstadt.

8 Die Weller-Autographen hatte Olearius von seinem in Dresden lebenden, ehemaligen Leipziger Studienkollegen Friedrich Kirchner bekommen (Olearius, *Scrinium* (1671), *Praefatio*, 7).

9 Olearius an Spizel (Halle, 18. August 1669): Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, Sign. 2° Cod. Aug. 409 [fol. 7°].

10 Brief von Jacob Thomasius an Gottlieb Spizel (14. Mai 1669): Stadt-Bibliothek Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, Sign. 2° Cod. Aug. 410 [fol. 304].

11 In dem 1705 vom Sohn Gabriel Spizel veröffentlichten Katalog der Bibliothek seines verstorbenen Vaters (SPIZEL, *Catalogus*) werden drei Manuskriptnummern (in 4°) als »E Bibliotheca M. Georgii Spalatini varia Autographa Virorum illius temporis Clarissimorum« aufgeführt; vgl. auch VOLZ/WOLGAST, *Handschriftenverzeichnis*, 304f. u. Nr. 314–316.

12 ADB 37, 571f.

13 Vgl. WOTSCHKE, *Bemühungen*, 278: »Ich [= Olearius] übersende hierbei mein liebes altgeschriebenes Büchlein, so mit sehr vielen Antiquitäten angefüllt. Mein H[err] Schwager wird es wohl in acht nehmen und nach satzamen Gebrauch mir verschlossen und versiegelt wieder zusenden. [...]« (8. Mai 1695).

14 In der UB Leipzig (Sign.: Slg. Kestner/I/B/17/Nr.1) und der Londoner British Museum Library: British Museum: Additional Manuscript 21524 (= Original letters and autographs of reformers, divines, and scholars of Germany, Holland, and Switzerland; from 1517 to 1812); vgl. BM, *Manuscripts*, 443–449.

15 Nicht bestätigen lässt sich, ob Jakob Thomasius im Besitz dieser Karlstadtbriefe an Spalatin war oder damals nur zeitweilig über sie verfügte.

16 ADB 38, 93–102.

Nachlass seines Vaters edierte¹⁷, veröffentlichte 1705 auch einen ausführlichen Beitrag zu Andreas Bodenstein von Karlstadt, dem er ein *Verzeichnis der Schriften Karlstadts* beigab.¹⁸ Sein jüngerer Bruder, der Arzt und Polyhistor Gottfried Thomasius (1660–1746)¹⁹, ein bibliophiler Sammler, war im Besitz des Briefnachlasses seines Vaters.²⁰ Bei keinem der beiden Söhne lassen sich Hinweise finden, die auf ein aus dem Besitz ihres Vaters stammendes Konvolut mit Karlstadtbriefen hindeuten.

Während die damals vom Thomasius-Schüler und Olearius-Freund Spizel²¹ nicht edierten Briefe Melanchthons an Spalatin über zwischenzeitliche Besitzer 1806 in die Universitätsbibliothek Basel gelangten²², fehlen weiterführende Angaben zu Karlstadts Briefen an Spalatin. Spizel hätte ein solches Autographenkonvolut zu den anderen sich in seinem Besitz befindlichen *Spalatiniana* hinzufügen können. In der 187 Namen umfassenden Liste, die Johann Georg Schelhorn (1694–1773)²³ von ca. 1.500 Briefautographen aufstellte²⁴, die aus Spizels Bibliothek in die des Raymund Krafft von Delmensingen (in Ulm) übergegangen waren²⁵, findet sich auch der Name »Carlstad«.²⁶ Aber es lässt sich – außer für die Autographen Melanchthons²⁷ – bei keinem der anderen in dieser Liste aufgeführten Autoren mehr feststellen, wie viele Handschriften sich von ihm in dieser Manuskriptsammlung befanden.

Die fehlenden Hinweise auf den Verbleib des von Jakob Thomasius an Olearius vermittelten Konvoluts mit Karlstadtbriefen an Spalatin (und Eck) ließen sich am Naheliegendsten durch Verlust bald nach ihrer ersten Veröffentlichung im Druck erklären.²⁸ Eine andere Möglichkeit wäre die Annahme eines Übergangs dieses Briefkonvoluts in Privatbesitz. Ein

17 So z. B. dessen *Clavis in Epistolas Philippi Melanchthonis* vgl. CR, 1, § 11, Sp. CXXVIII.

18 THOMASIIUS, Karlstadt, 186–247. Im Text lassen sich keine Hinweise auf die Originalhandschriften der Briefe finden. Vgl. dazu auch KESSLER, Karlstadt-Bild, 7f.

19 ADB 38, 111.

20 »Jac. Thomasii, Patris venerandi epistolae et ad eum [...]«; in: MEELFÜHRER, Accessiones, 143f. Vgl. auch VOLZ/WOLGAST, Handschriftenverzeichnis, die Angaben zu Gottfried Thomasius (*Verzeichnis der Sammler, Abschreiber und Besitzer der Handschriften VOLZ/WOLGAST*, Handschriftenverzeichnis, 326f.) mit Hinweis auf den ausführlichen von Georg Wolfgang Panzer angefertigten Katalog seiner (1770/72 versteigerten) Bibliothek: PANZER, Thomasiana.

21 Vgl. den Auszug aus dem Dankesbrief Spizels an Olearius (1. Juli 1671) für die Übersendung seiner Edition in Olearius, *Scrinium* (1698): »Scrinium tuum antiquarium, quod cum gratissimis hisce diebus accepi literis, non solum magnopere me oblectavit, verum editioni etiam Epistolarum hactenus a me collectarum Spalatinianarum maxime insigne addidit [...]«.

22 Vgl. hierzu [UB] Basel. [Nr.] 13–17 *Hubersche Briefsammlung*, in: VOLZ/WOLGAST, Handschriftenverzeichnis, 14.

23 ADB 30, 756ff.

24 Vgl. SCHELHORN, Amoenitates, 114–118: »Memorabilia Bibliothecae Perilustris Domini Raymundi de Krafft«. Er schreibt ebd., 114: »Tandem ultimo loco inter MSS. commemoranda mihi sunt, quae primo laudare debuissim, autographa epistolarum plurimarum, et maximam partem ineditarum, quarum numerus ad 1500. assurgit, [...]«.

25 Weiter schreibt Schelhorn ebd., 115: »Ex Bibliotheca Spizeliana in Krafftianum thesaurum migrarunt quatuor volumina haud exigua epistolarum Jo. Alberti, [...] [und weitere 186 alphabetisch geordnete Namen ebd., 116–118] [...]«.

26 Da in der Liste auch der Name »Draconites« [= Johann Drach aus Karlstadt/M.] vorkommt, kann in der Auflistung Schelhorns eine Verwechslung beider »Karlstädter« ausgeschlossen werden.

27 »Phil. Melanchthonis (cuius folius CXXIV. adsunt caeque omnes in autographis)« (ebd., 116f.).

28 Mir erscheint ein möglicher Verbleib derselben bei den Nachfahren von Johann G. Olearius unwahrscheinlich, da die 2. Edition (1698) keine Korrekturen aufgrund noch vorhandener Originalhandschriften erkennen lässt.

Beispiel dieser Variante ist die über zwei Jahrhunderte verschollen gewesene »Brücknersche Sammlung«²⁹, aus der seinerzeit auch Johann G. Olearius Abschriften hatte machen lassen.³⁰ Auch hätte ein solches Handschriftenkonvolut, das durch seine Edition an Wert verloren hatte, an Sammler im Ausland verkauft werden können.³¹

1.1 Überlieferung KGK 28

Editionen: Olearius, *Scrinium* (1671), 1f. — Olearius, *Scrinium* (1698), 1–3. — Gerdes, *Scrinium*, 292f.

2. Inhalt und Entstehung

Karlstadt bittet Spalatin, an Garganus von Siena³² [in Rom] einen empfehlenden Brief zu schreiben; als Anlass dazu könne er dessen von Karlstadt verdienstermaßen hervorgehobenen Ruf als entschiedenen Liebhaber der Wissenschaft anführen und ihm andeuten, dass Karlstadt, »der Teutone«, sehr bald ein Büchlein zu seinen Ehren veröffentlichen und übersenden wolle. Spalatin solle auch schreiben, wie Karlstadt nach Ostern, in Anwesenheit des Garganus, von dessen ehrenwerten Herrn³³ geprüft worden sei; das würde Garganus Karlstadt in Erinnerung bringen. Schließlich solle Spalatin Garganus bitten, »in üblicher Weise« für Johannes Reuchlin und dessen Ehre einzutreten. Wenn es passe, wolle Karlstadt gleichfalls einen Brief [an Garganus] schreiben, der mit Spalatin's [Empfehlungsbrief] oder dem des Kurfürsten direkt nach Rom gelangen soll. Nach dem Briefdatum weist ein Zusatz darauf hin, dass Kardinal Grimani auf Reuchlins Seite stehe.

29 Dazu CLEMEN, Brückner.

30 Vgl. hierzu J. G. Olearius an W. E. Tentzel (18. November 1695): »[...] Die alten Briefe, so ich vormals in Halle und nachgehends in Arnstadt von dem sel[igen] Hofrat Brückner gehabt, waren in einer alten grünen Schale in folio consutae teils confusae beisammen. Ich habe auch derselben einige abschreiben lassen, solche aber nicht revidieren können, weil der sel[ige] Mann, als er einst bei mir war, solche zu seinem Brauch eilig abforderte und wieder herüber zusenden versprach, was sein Tod verhinderte. Wenn nun mein H[err] Schwager die Autographen bei den [Brückner-] Erben nicht ausmacht, will ich meine Abschriften, etwa an die 30–40 Stück gern hinüber senden. Aber in manchen befinden sich viel lacunae.« WOTSCHKE, Bemühungen, 278.

31 Die Korrespondenz von J. F. Hekel und G. Spizel mit Antonio Magliabechi (Florenz) bezeugt eine solche europäische Vernetzung von Gelehrten und Bibliophilen, die sich damals auch auf die Niederlande, Frankreich, Skandinavien, Großbritannien usw. erstreckte.

32 Der Franziskaner Garganus von Siena (* Mitte 15. Jh., † 1523) war Doktor der Theologie und wurde 1488 Regens der Ordensschule der Franziskaner in Siena, darauf auch Generalminister der Konventualen Minoriten. Er stand dem aus Venedig stammenden Kardinal Domenico Grimani nahe, der seit 1503 Protektor des Franziskanerordens für Italien war. Wie Grimani stand auch Garganus in Kontakt zu Giovanni Pico della Mirandola (erhaltener Brief Picos vom 30. September 1489 an ihn; vgl. KRISTELLER, Studies, 3, 291). Um 1504 verfasste Garganus das Werk *De auctoritate Protectoris Ordinis*; von seiner Autorschaft sind auch ein *Tractatus de potestate papae* (vgl. KUDORFER, Katalog, 95) und eine Verteidigungsschrift für Johannes Reuchlin (RBW, 2, 325, 106–111) belegt. Die Anwesenheit des Garganus bei der Examinierung Karlstadts in Rom zur Erlangung des Doktors beider Rechte (in der Woche nach Ostern 1516), bei der Kardinal Grimani einer der Examinatoren war, bestätigt Karlstadt in diesem Brief.

33 Domenico Grimani (22. 2. 1461–27. 8. 1523). Im Mai 1515 hatte Erasmus von Rotterdam Kardinal Grimani um Unterstützung für Reuchlin gebeten. Am 1. Juli 1515 richtete Reuchlin selbst einen Brief an ihn (RBW 2, 230–232 u. Anm. 2). Zu Grimani auch BIETENHOLZ, Contemporaries 2, 132–134 und RBW 3, 232 Anm. 2.

Sowohl dieser wie auch die zwei nächsten an Spalatin gerichteten Briefe (KGK 34 und KGK 37) bieten Einblick in Karlstadts Beteiligung an der kurfürstlich-sächsischen Unterstützung für Johannes Reuchlin im damals in Rom seinem Ende zulaufenden Prozess gegen ihn.³⁴ Karlstadt stellte sich mit der während seines Romaufenthaltes (Ende September 1515 bis April 1516) gewonnenen Erfahrung nach seiner Rückkehr nach Kursachsen³⁵ seinem Freund Spalatin diesbezüglich zur Verfügung. Er scheint ihm die Kontaktaufnahme mit Garganus von Siena vorgeschlagen zu haben, dem Kaplan und Vertrauten des Kardinals Domenico Grimani, einem der beiden im römischen Prozess agierenden Richter. Dieses bei Spalatin erbetene, Karlstadt dem Garganus empfehlende Schreiben deutet darauf hin, dass bis dahin ein engerer Kontakt zwischen Karlstadt und Garganus nicht bestanden zu haben scheint. Karlstadt wusste jedoch von dessen Sympathien für Reuchlin; Garganus hatte für den Pforzheimer eine Verteidigungsschrift verfasst.³⁶

34 Höss, Spalatin, 77f.; RBW 2, XXIII–XXVIII.

35 In den ersten Junitagen 1516 wurde Karlstadt in Torgau vorstellig KGK 27; am 16. Juni 1516 nahm er in Wittenberg an einer Promotion teil (*Liber Decanorum*, 19).

36 Im Brief vom 12. September 1516 aus Rom an Reuchlin, schreibt Martin Gröning († 1521), dass der aus Siena stammende Franziskaner Garganus literarisch für Reuchlin eingetreten sei (»[...] frater Garganus [...] unicus maximusque innocentiae tuae defensor, immo non eque bene ait, sed melius multo et longe efficacius quam Biblia Thalmud de Christo testimonium perhibet. Mox peracute et docte probavit, ut in defensorio libro, quem diligentissime pro te composuit, brevi videbis.«) RBW 2, 325, 106–111 u. Anm. 47.

Text

[1] Ad manus Celeberrimi ac Doctissimi Viri D'omini' Spalatini, Charissimi Fautoris.

Egregie ac Doctissime Domine Spalatine, frater multum observande. D'ominatio' Tua Reverenda dignetur ad Reverendum et Religiosum patrem fratrem Garganum Senensem, [2] Theologiae et Philosophiae Doctorem vere doctissimum excellentissimumque Professore[m],
 5 Ordinis Minorum¹, ac Capellanum Reverendissimi in Christo patris ac Domini, Domini Dominici, Episcopi Portuensis S'acrae' R'omanae' E'cclesiae' Cardinalis tituli S'ancti' Marci, et Patriarchae Aquiliensis², Theologi maxumi, literas commendaticias scribere, assumptis origine et occasione scribendi ex praeconiis atque laudibus quibus ipsum tanquam doctissimum, et omnium literatorum amatorem vehementissimum merito extuli, significando eidem, quod
 10 ego Teutonicus seu Allemannus iamiam brevi libellum pro gloria sua edam, ac editum transmittam.³ D'ominatio' T'uae' R'everenda' scribat, quomodo paulo post Paschatos et intra ipsa festa in sua praesentia, a Domino suo Rev'erendissi'mo fui examinatus⁴, quo possit in memoriam me reducere. Postremo supplicet, ut more solito D'ominum' Joannem Capnionem, eiusque gloriam commendatam habeat. Ego, si placet, scripturus sum pariter literas, ita quod
 15 cum literis D'ominationis' T'uae' R'everendae' seu Principis rectius in Romam perveniant. His optime valeat excellentia tua, abs me plurimum veneranda. Dat'um' 6. feria post Viti. 16. Grimani, pro parte Doctissimi et integerrimi Viri D'omini' Joann'is' Reuchlini.

tuus Andreas Carolstatensis.

1 Karlstadt bezeichnet den Franziskaner Garganus als »Doktor der Theologie und Philosophie«, »Professor« und »Kaplan« (des Kardinals Grimani); damit bietet er Spalatin alle Informationen für eine standesgemäße Briefanrede an Garganus.

2 Auch im Fall Grimanis gibt Karlstadt einige seiner kirchlichen Titel an: Bischof von Porto (Jan. 1511), Kardinal der heiligen Römischen Kirche (Sept. 1493) und Patriarch von Aquileia (Sept. 1497).

3 Zu dem von Karlstadt hier erwähnten Büchlein, das zu Ehren des Garganus er diesem bald zusenden will, sind bisher keine weiteren Hinweise bekannt.

4 Karlstadt gibt an, in Anwesenheit des Garganus von Siena von dessen Herrn Domenico Grimani examiniert worden zu sein. Zur juristischen Promotion Karlstadts an der Kurie (zwischen dem 24. und 29. März 1516), »unter Mitwirkung des Kardinals Grimani und [in] Anwesenheit des Nichtjuristen Garganus von Siena, der wohl Zeugenfunktion wahrnahm«, vgl. BUBENHEIMER, Consonantia, 33–40 u. 50–52.